

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 3

Rubrik: Lieder eines Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummeneinrichtungen und Taubstummensfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummensprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang
Nr. 3

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Falkenplatz 16

1911
1. Februar

Lieder eines Gehörlosen.

Ein Erwachen.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Schon stehen sich die Sonnenstrahlen
Bis in des Kindes Schlafgemach,
Wo Bilder an die Wand sie malen,
Und küssen mild den Schläfer wach.

Da ist die Mutter eingetreten,
Dem Kinde bietend Morgengruß;
Es sollte mit der Guten beten,
So wie es jeden Morgen muß.

Es hat die Hände fromm gefaltet;
Die Mutter betet vor, wie stets:
„O Vater, deine Güte waltet — —“
Sie stockt inmitten des Gebets.

Betroffen sieht sie nach dem Lieben,
Als trauf' sie ihren Augen nicht —
Das Kind war heute still geblieben,
Doch heiter glänzte sein Gesicht.

Noch hält die Hände es gefaltet,
Die Mutter betet wiederum:
„O Vater, deine Güte waltet — —“
Die Mutter mahnt, das Kind bleibt stumm.

Sie ruft den Vater sich zur Seiten,
Und beide schütteln still das Haupt;
Es hatten doch ihr Kind die Beiden
So böse nimmermehr geglaubt.

Es mahnt der Vater es so dringlich,
Die Mutter kost' und schilt zuletzt;
Doch scheint es heute unbezwinglich,
Und eines macht sie stutzen jetzt —:

Ob sie auch noch so streng es schalten,
Es lächelt heiter immerdar!
Und seine Hände seh'n sie's falten,
Mit Augen leuchtend rein und klar.

Auf seiner Stirn thront tiefster Friede,
Als sei es ledig jeder Schuld,
Als sehne nach dem Morgenliede
Es erst sich recht in Ungeduld.

Und jetzt, jetzt fragt es, wie im Scherze:
„Was betest du nicht, Mutter lieb?“
Da faßt die Mutter sich ans Herze,
Es wird ihr vor den Augen trüb;

Sie steht in namenlosen Schmerzen,
Denn eine Ahnung fächerlich
Ist aufgestiegen ihr im Herzen —
Der Vater schauernd stumm erblich.

Die Mutter ringend hebt die Hände:
„Die Nacht vollführte einen Raub!
Ach, meines Jammers ist kein Ende:
Mein Kind, mein einzig Kind ist taub!“

E. S.

